

Die Post aus dem Riesengebirge.

Ausgabe

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 10.

Hirschberg, Dienstag, den 13. Januar 1891.

12. Jahrg.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Bestellungen

auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

pro 1. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Landbriefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Inserrate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“ die wirksamste Verbreitung bei billiger Berechnung.

Die Expedition.

Emin Pascha's Umkehr.

Der Streit über die Meinungsverschiedenheiten, welche zwischen dem Reichskommissar von Wissmann und Emin Pascha bezüglich der Thätigkeit des Letzteren im Gebiet des Victoria-Nyanza bestanden, erledigte sich durch die soeben eingetroffene Meldung, daß Emin Pascha den Rückweg zur Küste angetreten habe, nachdem er am genannten See eine deutsche Station mit militärischer Besatzung angelegt, von selbst. Emin Pascha hat also nicht daran gedacht, entgegen der ihm erteilten Instruktion nach seiner früheren Aequatorialprovinz zurückzukehren, er hat die ihm aufgetragenen Weisungen ausgeführt und marschiert nun selbstverständlich zur Küste zurück. Das Rückberufungsschreiben, welches der Reichskommissar an Emin Pascha gerichtet hat, kann Letzteren noch nicht erreicht haben. Das Schreiben ist erst am 5. Dezember von der Küste abgegangen und ein schnellförmiger Bote braucht allermindestens 6—7 Wochen, um zum Nyanza zu kommen. Emin ist, da auch seine Boten diesen Weg haben zurücklegen müssen, aber schon Ende November vom Victoria-See abmarschiert. Es scheint fast, als ob der vom Major von Wissmann angeworbene Engländer Stokes absichtlich einen Zwiespalt zwischen Wissmann und Emin hat herbeiführen wollen; sein Bericht an den Reichskommissar klang schon höchst merkwürdig, und er erscheint immer sonderbarer angehört der neuesten Meldung von Emin's Umkehr. Stokes kann Emin Pascha nicht leiden, das ist offenbar; der Grund hierfür ist nicht schwer zu finden: Mr. Stokes ist ein geriebener Geschäftsmann und hat es vortrefflich verstanden, das Gebiet in der Nachbarschaft des Victoria Nyanza für sich auszubauen. Nun ist es doch Emin Pascha's ausgesprochene Absicht, dies ganze Gebiet dem deutschen Handel zuzuführen, und das hat Herrn Stokes gewaltig verstimmt.

Wenn Emin Schritte unternahm, welche der Reichskommissar nicht billigte, wie die deutsche Flaggenhisung in Tabora, so sind uns bisher die Gründe für dies Vorgehen nicht bekannt. Es ist ja doch recht gut möglich, daß Emin Pascha in der Nähe die Verhältnisse ganz anders erschienen, als einem in der Ferne befindlichen Beurtheiler. Bei dem weiteren kriegerischen Vorgehen gegen Eingeborene läßt sich ebenfalls nicht erkennen, ob nicht die Verhältnisse zwingender waren, als Emin Pascha's Friedensliebe. Stokes, der nur an seinen geschäftlichen Profit dachte, sieht die Dinge natürlich mit ganz anderen Augen

an und kann von seinem Standpunkt aus leicht abfällig urtheilen. Die Hauptsache ist, daß Emin nach Errichtung der Victoria-Station prompt umkehrte, das beweist, daß er recht gut wußte, wie weit er gehen durfte.

Der Zwiespalt zwischen unseren beiden besten Afrikakennern kann heute als abgeschlossen betrachtet werden, und wir können hoffen, daß jeder der Kolonialache dienen wird nach seinen Kräften und Vermögen am richtigen Platze. Arbeit wird Deutsch-Ostafrika noch genug für beide bieten!

Kundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 12. Januar. Kaiser Wilhelm wohnte am Sonntag dem Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche bei und geleitete dann die Frau Großherzogin von Baden, seine Tante, bei der Abreise nach Karlsruhe zum Bahnhofe. Nachher besuchte der Monarch die Schulte'sche Kunstaustellung und ertheilte mehrere Audienzen. Zum Frühstück waren der Erbgroßherzog von Sachsen, der Landwirtschaftsminister von Heyden und Professor Dr. von Bramann geladen. Später unternahm der Kaiser eine Schlittenfahrt.

Die Taufe des sechsten Sohnes des Kaisers findet nach definitiver Bestimmung am 26. Januar statt. Als Paten sind geladen: Der König von Italien, der Kaiser von Österreich, die Königin Emma von Holland, die Großherzogin-Wittwe von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Edinburgh, der Herzog und die Herzogin von Connaught, die Herzogin Wera von Württemberg, Prinz und Prinzessin Leopold und Prinzessin Margarethe von Preußen. Außerdem ist von dem Kaiser direct der Generalfeldmarschall Graf Moltke als Guest geladen.

Prinz Heinrich. Die Staat. Corr. vermag die Meldung eines Hamb. Blattes, daß Prinz Heinrich sich in Kürze von Kiel zu längerem Aufenthalt nach Berlin begeben werde, und hier voraussichtlich mit verschiedenen Dienstzweigen der Staatsverwaltung sich vertrant machen werde, zu bestätigen. — Prinz Heinrich wird jedoch auch seinen Bruder in der Repräsentation unterstützen.

Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein beabsichtigt, sich auf seiner Begüterung Primkenau ein größeres Lustschloß erbauen zu lassen.

In der Angelegenheit des Koch'schen Heilverfahrens nimmt die Regierung seitdem die Kritik von Fachleuten, darunter Virchow's, die Wirkung der Lymphe ungünstig beurtheilt hat, eine abwartende Stellung ein. Es heißt die Verstaatlichungsvorlage würde in Bälde nicht zu erwarten sein.

Mehrere Landgemeinden Niederschlesiens verweigern offiziell die Annahme von Duitungskarten für die neue Invaliditäts- und Altersversicherung und erklären, keinerlei Zahlung machen zu wollen.

Die conservative Fraktion des Abgeordnetenhauses trat am Freitag Abend nochmals zusammen, um zur Landgemeindeordnungs-Vorlage Stellung zu nehmen. Die Sitzung war gut besucht und die Debatte eingehend und angeregt. In der Discussion trat der Entschluß zu Tage, an

der bisherigen Haltung in Sachen der Landgemeindeordnung festzuhalten. Dementsprechend lautete auch eine vom Abg. v. Hammerstein beantragte Resolution. Im Sinne derselben erklärte sich dann die Fraktion mit der Haltung der conservativen Mitglieder in der Commission in allen Punkten einverstanden.

Die Bochumer Stichwahl wird für lange Zeit dadurch gekennzeichnet bleiben, daß bei ihr zum ersten Male diejenigen Parteien, welche bei den allgemeinen Wahlen am 20. Februar v. J. vereinigt gegen das Cartell marschierten, sich gegen einander kehrten. Zwischen Freisinn und Centrum scheint das Tischtuch entzwey geschnitten zu sein, obgleich das Centrum bei der Wahl im Februar dem Freisinn zu einer Anzahl von Mandaten verholfen hat. Der Freisinn hat offen für den zur Stichwahl gestandenen Nationalliberalen gestimmt, und daß dieser über seinen Concurrenten vom Centrum siegen konnte, ist mit dieser freisinnigen Hilfe zu danken. Wer solches vor einem Jahre vorausgesagt hätte, wäre nicht ernst genommen worden. Nationalliberale und Freisinn schienen damals auf ewig verfeindet; ihr diesmaliges Miteinandergehen wird nicht ohne ähnliche Folgen bleiben. Auch darf man darauf rechnen, daß die Zusage der Wahlhülfe im Bochumer Falle vom Freisinn nicht gegeben wurde, ohne daß zuvor die Nationalliberalen gewisse Verbindlichkeiten für die Zukunft eingingen. So bringt die freisinnige „Kiefer Zeitung“ in einem Berliner Artikel folgendes Geständnis:

„In der freisinnigen Partei geht eine starke Richtung auf die Herstellung eines freundlichen und freundschaftlichen Verhältnisses zu der national-liberalen Partei.“

Das kann ein netter „liberaler“ Begriff werden. Na, uns kann's recht sein. Die Situation klärt sich immer mehr.

Der erste Gesandte der Republik Brasilien beim Deutschen Kaiser, Herr Itajuba, trifft in den nächsten Tagen in Berlin ein. Der Gesandte ist des Deutschen vollkommen mächtig und hat früher schon längere Zeit in Deutschland zugebracht.

Zum Wiederbeginn der Reichstagssitzungen wird geschrieben: „Der Reichstag wird sich bald nach seinem am Dienstag bevorstehenden Wiederzusammentreten mit wichtigen Angelegenheiten zu beschäftigen haben, und es können auch jeden Augenblick bedeutsame Abstimmungen stattfinden. Die Erwartung und Mahnung ist daher wohl berechtigt, daß die Herren Reichsboten sich rechtzeitig und vollzählig zu den Sitzungen einfinden und sich dann auf eine längere ununterbrochene Anwesenheit in Berlin einzurichten. Gleich im Anfang kommt es zu einer Verhandlung über die Lebensmittelzölle. Ob es dabei zu einer Abstimmung kommt, ist noch zweifelhaft. Sodann folgt aber der Etat, bei dem wichtige und interessante Debatten zu erwarten sind und bei zahlreichen angefochtenen Positionen, namentlich im Militär- und Kolonialetat, Entscheidungen von zweifelhaftem Ausgang bevorstehen. Zwischen der Etatsberatung oder unmittelbar nach derselben wird dann das Arbeiterschutzgesetz zur zweiten Beratung kommen, bei dem

ebenfalls außerordentlich wichtige und zweifelhafte Entscheidungen zu treffen sind. Der Schwerpunkt der Reichstagsession wird darnach in die nächsten Wochen fallen und gewissenhafte Erfüllung der parlamentarischen Pflichten wird jetzt zur unerlässlichen Aufgabe."

— Die Zahl der Arbeitslosen in Hamburg beträgt gegenwärtig ungefähr dreißigtausend. In Folge der Unterbrechung der Schifffahrt durch die andauernde Kälte herrscht große Noth.

— Aus Banzibar kommen leider wenig günstige Mittheilungen über den Zustand des Reichskommissars von Wissmann. Das langwierige Leiden, von welchem er im Sommer geplagt wurde, scheint seine Nachwirkungen zu üben. Besonders kräftig war Wissmann schon lange nicht mehr, er hat sich während seines langen Aufenthaltes in Afrika wohl etwas zuviel zugemutet.

— Es war nichts! Die Meldung, in Olot in Spanien sei Padlewski, der Mörder des russischen Generals Seliverstows, verhaftet worden, hat sich als unbegründet herausgestellt. Der Verhaftete war ein Geisteskranker, der die fixe Idee hat, der Mörder Seliverstows zu sein. Der Arrestant ist seiner Familie übergeben.

— In parlamentarischen Kreisen nimmt der Glaube zu, daß auf Grund der Zusicherung, das Gesamtministerium, nicht das Einzelmintisterium, solle die Instanz abgeben für die Erledigung der Notwendigkeit des Zusammenlegens mehrerer Gemeinden resp. Gutsbezirke, eine Verständigung über die Landgemeinde-Ordnung auf der Basis der Vorlage erfolgen werde.

— **D**esterreich-Ungarn. Mit Bezug auf die bekannte Widmung Kaiser Wilhelms an den Staatssekretär v. Stephan zu dessen 60. Geburtstag schreibt der Peiter Lloyd, es sei ihm dieser Tage aus besonders informirter Quelle aus Berlin mitgetheilt, daß die Bemühungen des deutschen Reichskanzlers auf Abschwächung der wirtschaftlichen Gegensätze innerhalb des Dreibundes gerichtet seien und daß, ebenso wie in Rohnstock mit Desterreich-Ungarn, in den Mailänder Besprechungen Caprivi's mit Triest mit Italien Annahmungen zu dauernder wirtschaftlicher Verständigung getroffen wurden. Das stimmt vollständig mit der Politik des deutschen Kaisers und stimmt zu dem Spruch unter dem Bilde, welches Herr von Stephan erhalten. Nunmehr könne man dem Ausgange der zollpolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Desterreich-Ungarn mit erhöhten Hoffnungen entgegensehen. — Im Prager Landtag hat es Varm wegen einiger gehässiger Neußerungen der jungen tschechischen Abgeordneten gegeben, welche von den deutschen Abgeordneten als Blüge bezeichnet wurden. Der Landtagsmarschall stellte schließlich die Ruhe wieder her. — In Wien hat die Arbeiterpartei beschlossen, auch in diesem Jahre den 1. Mai als Arbeiterfeiertag zu begehen. Vormittags sollen Versammlungen zu Gunsten des Achtfundertages und des allgemeinen Stimmrechts, das man in Desterreich noch nicht hat, abgehalten werden, Nachmittags soll ein Ausflug nach dem Prater stattfinden.

— In Rom hat eine aus allen italienischen Generälen zusammengesetzte Militärccommission getagt. Dieselbe hat sich für Verlängerung der Militärdienstpflicht bis mindestens zum 42. Lebensjahr, ferner für die Beibehaltung der Dauer der gegenwärtigen Dienstleistung im activen Heere, sowie für Aufrechterhaltung des jetzigen Rekrutierungssystems ausgesprochen.

— In Paris hat am Sonnabend die Leichenfeier für den Herzog Eugen von Leuchtenberg, den Verwandten des Czaren, unter Entfaltung großen militärischen Pompes und Theilnahme der obersten Staatsbehörden stattgefunden. Präsident Carnot hatte einen prächtigen Kranz geschickt. — In Bordeaux soll Wagners „Lohengrin“ aufgeführt werden. Im vorigen Jahre war dieser Plan schon gesetzt, es unterblieb aber die Ausführung aus Furcht vor anti-deutschen Demonstrationen. — In Senegambien dauern die Kämpfe der französischen Truppen gegen die Eingeborenen immer noch fort. Trotz aller bisherigen Gefechte scheint ein entscheidender Schlag gegen die Schwarzen noch nicht gelungen zu sein. Die ins Feld gerückten französischen Truppenkräfte sind ziemlich erheblich.

— Der Sultan empfing den vom deutschen Kaiser abgesandten Flügeladjutanten Major von

Hülsen, welcher ein Handschreiben Kaiser Wilhelms und einen prächtigen Ehrensäbel überbrachte, in feierlicher Audienz. In dem Handschreiben wird bekanntlich dem Sultan der wärmste Dank für die bei dem Unfall des Panzerschiffes „Friedrich Carl“ geleistete Hilfe ausgesprochen und der Versicherung aufrichtiger Freundschaft erneut Ausdruck gegeben. Major v. Hülsen erhielt den Osmanie-Orden 2. Klasse und wurde zur Tafel geladen.

— Zwischen der Königin Natalie von Serbien und ihrem Sohne, dem jungen Könige Alexander, ist es zu einem offenen Bruche gekommen, da Natalie ihren Sohn zwingen wollte, ihren herrisch-süchtigen Plänen dienstbar zu sein. Zwischen Beiden ist jeder Verkehr abgebrochen.

— **A**merika. General Brooke hat den Indianern eine neue schwere Niederlage bei Pine Ridge beigebracht, in welcher die Rothäute starke Verluste erlitten haben. Eine Anzahl von Stämmen hat in Folge davon ihre Unterwerfung angeboten. — In Chile, wo in Folge von Uebergriffen des Präsidenten eine Revolution ausgebrochen war, scheint eine Niederlage der Regierung außer Frage zu sein. Die Truppen haben sich auf die Seite der Aufständischen gestellt.

Locales und Provinzelles.

Hirschberg, den 12. Januar 1891.

* [Die erste diesjährige Stadtverordneten-Sitzung] findet am nächsten Freitag, den 16. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr statt.

* [Personalnachricht] Die Regierung in Liegnitz hat dem Pfarradministrator Wenzke in Schreiberhau die Ortsaufsicht über die katholischen Schulen in Schreiberhau und Strickerhäuser übertragen.

* [Durch den Brand] des Postwagens auf der Strecke Sommerfeld-Frankfurt des hier früh 6 Uhr 33 Minuten eintreffenden Personenzuges am Sonnabend ist, wie wir nachträglich noch erfahren, ein ganz bedeutender Schaden verursacht worden. Nicht weniger als 300 Pakete sollen durch die Flammen gänzlich vernichtet worden sein. Die näheren Nachrichten über den Unfall bleiben abzuwarten.

* [Militär-Concert] Das Programm, welches in dem Concert unserer Jägerkapelle am nächsten Donnerstag im „Concerthause“ zur Aufführung gelangt, bringt u. A. folgende ausgewählte Werke: Jubel-Ouverture von Weber, Ouverture z. Geibels Sophonisbe von Klughardt, die Faustfantasie (Violin-Solo), Brillante Concertarie für Clarinetto, die Kaiser-Walzer von Strauss, Paraphrase über das Kornblumenlied, das historische Marsch-Divertissement „Hohenzollernruhm“ von Kalle. Billets sind zu ermäßigten Preisen nur im „Concerthaus“ käuflich. Der Ertrag dieses Concertes wird bekanntlich dem Fonds zur Errichtung eines Reiterstandbildes für den Prinzen Friedrich Carl zu Görlitz überwiesen und empfehlen wir den Besuch des Concertes in Anbetracht des edlen Zweckes unseren Lesern wiederholt auf das Beste, zumal das aufgestellte Programm einen reichen musikalischen Genuss verbürgt.

* [Mutmaßlicher Diebstahl] Anfang December übergab ein Bewohner des Hauses Sechstätte Nr. 48 dem Führer eines Langholzfuhrwerks eine Wage und da ihm dieselbe bisher nicht zurückgestattet wurde, scheint die Annahme begründet, daß der Entleiher dieselbe sich widerrechtlich aneignete.

* [Polizeibericht] Gefunden wurde: Ein Paar braune Lederhandschuhe in der Bölkener Straße. — Verloren: Ein Schraubenzieher mit Hornheft und das Buch Nr. 704 der Hirschberger Bibliothek.

* [Discont-Ermäßigung] Die Reichsbank hat den Discont von 5½ Prozent auf 4 Prozent ermäßigt.

* [Für die Loyalität der Freiinnigen] ist bezeichnend, daß in einer freiinnigen Versammlung zu Görlitz bei Gelegenheit einer Auseinandersetzung mit Socialdemokraten ein Wortführer des Freiinns, Herr Finster, auf den Ruf eines Socialdemokraten, die Beiträge für die Ruhmeshalle (Denkmal für die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich) zur Errichtung von Arbeiterwohnungen zu verwenden, bemerkte: „Ich persönlich würde das mit Vergnügen thun, ja ich würde Ihnen das Reiterstandbild (Kaiser Wilhelm I.) gern noch dazu schenken.“

* [Gesundheitspflege in den Volksschulen] Wie wir hören, hat der preußische Kultusminister soeben an alle Provinzialregierungen

eine Verfügung gerichtet, worin er den großen Werth der Gesundheitspflege in den Volksschulen hervorhebt. Er macht namentlich auf die ohne erheblichen Aufwand ausführbaren Maßnahmen aufmerksam: Anschaffung zweckmäßiger Schulbänke, Aufrechterhaltung der Reinlichkeit, Beseitigung des Staubes, des Trägers schädlicher Bacillen, Rückführung auf die Gesundheit der Augen der Schüler, wobei insbesondere eine möglichste Beschränkung im Gebrauch der Schiebertafel empfohlen wird. Im Anschluß an diese dankenswerthe Verfügung sei erwähnt, daß dieser Tage in der Vereinigung für Schulgesundheitspflege des Berliner Lehrer-Bereins beschlossen wurde, der Schulverwaltung folgende Vorschläge zu unterbreiten: a) daß jede Schule und Turnhalle mit dem nothwendigsten Verbandsmaterial zur ersten Hilfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen ausgestattet werde; b) daß jeder Lehrer vertraut gemacht werde mit den Maßnahmen, die bei der ersten Hilfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen getroffen werden müssen.

* [Unfälle] Gestern Nachmittag in der dritten Stunde ereignete sich in der Wilhelmstraße ein Unfall, der für ein Menschenleben leicht verhängnisvoll werden konnte. Eine auf der Straße gehende, betagte Frau konnte einem mit großer Schnelligkeit daherschreitenden, mit zwei Pferden bespannten Schlitten nicht schnell genug ausweichen, wurde zu Boden gerissen und kam unter die Pferde zu liegen. Glücklicherweise hielten die Pferde sofort an, so daß es möglich war, die Frau unversehrt hervorzuziehen. Dieselbe hat erfreulicher Weise keinen Schaden erlitten und ist mit dem ausgestandenen Schrecken davongekommen. — Ein zweiter Unfall passirte heute Nachmittag gegen 1½ Uhr in der Bahnhofstraße in der Nähe der Uebersicht nach der Bölkener Straße. Das eine Pferd eines Schlittens, Herrn Omnibusbesitzer Borte gehörig, kam trotz langsamer Gangart so unglücklich zu Falle, daß es einen Bruch des linken Vorderbeines erlitt und es sich nur mit Mühe wieder erheben konnte. Die Verlezung war eine derartige, daß das Thier bald darauf getötet werden mußte.

* [Schlesisches Musikfest] Das Programm für das am 7., 8. und 9. Juni in Görlitz stattfindende erste Schlesische Musikfest ist nunmehr endgültig wie folgt festgesetzt: 1. Tag: a. Ouvertüre von Deppe, b. Oratorium „Die Jahreszeiten“ von Haydn; 2. Tag: a. Cantate von Seb. Bach, b. Ouvertüre „Zauberflöte“ von Mozart, c. III. Theil aus „Faust“ (Fausts Verklärung) von R. Schumann, d. Parfial-Szene von R. Wagner, e. Sinfonie „Grofa“ von Beethoven; 3. Tag: Vorträge der Solisten etc. Als mitwirkende Sänger sind angemeldet: aus Görlitz 476, Lauban 105, Waldenburg 26, Hirschberg 30, Schweidnitz 43, Glogau 24, Liegnitz 83, Landeshut 48, Freiburg 19, Oppeln 22, Grünberg 24, Jauer 70, im ganzen 970 Damen und Herren (exkl. Dirigenten der verschiedenen Vereine) eine Zahl, die noch bei keinem der bisherigen zehn Musikfeste auch nur annähernd erreicht worden ist. Wegen des Engagements der Solisten haben noch keine Unterhandlungen stattgefunden.

S. Unter dem Voritz des Herrn Rektor Waeldner hielt am 11. d. der Vorstand der „Sterbklasse der Lebte des Hirschberger Kreises“ eine Sitzung ab, in welcher Herr Lehrer Brix den Kassenbericht v. 1890 vortrug. Mit Beginn des Jahres zählte der Verein 93 Mitglieder, denen 41 auftraten. 8 Mitglieder schieden aus, so daß der Zuwachs sich auf 33 beläuft. Am Jahresende zählte der Verein 100 männliche und 26 weibliche, im Ganzen 126 Mitglieder. An Einnahmen wurden nachgewiesen: 1) an Bestand 3229,93 M., 2) an Beiträgen 862,39 M. und 3) an Zinsen 118,89 M., in Summa 4311,21 M. Die Ausgaben betrugen für 3 Unterstiftungen 550 M. und an Verwaltungskosten 11,65 M., in Summa 561,65 M. 3. B. beträgt danach der Bestand 3749,56 M., d. h. 419,63 M. mehr als im Vorjahr. Der Vereins-Vorstand hielt 5 Sitzungen ab. Zur Prüfung der Jahresrechnung wurden die Herren Fischer, Brix und Söllig gewählt. Noch erfolgte die Anmeldung und Aufnahme von 2 Lehrern und 3 Lehrerfrauen. Von dem Einnahmen sind 2190 M. in 4prozentiger consolidirter Staatsanleihe, der Rest auf der städtischen Sparkasse angelegt.

* [Einheitszeit] Obwohl sich unsere gesetzgebenden Faktoren erst im weiteren Verlaufe der gegenwärtigen Parlamentssession mit einer Vorlage betr. die Einführung der Sonnenzeit für das gesamte bürgerliche Leben zu befassen haben werden, sind vorbereitende Maßnahmen im Gebiete des Eisenbahnverkehrs bereits im Gange. Von der Centralinstanz sind die Eisenbahnverwaltungen angewiesen worden, die graphischen Entwürfe für den Sommerfahrplan zum ersten Male nach einheitlicher Zeitrechnung anzufertigen. Bisher mußten diese Entwürfe jedesmal

echaußirt — ja, rein kaput! Drei Stunden bin ich in der Stadt umhergelaufen, um Spitzen zu meinem neuen Atlaskleide zu kaufen — in wenigstens zehn Magazinen suchte ich danach, aber in unserem Neste war nichts Ordentliches zu finden. Ich bin außer mir, denn ich muß die Spitzen morgen haben. — Nachher brachte mich auch noch der Conditor in Rage, er will uns keine Torte backen, weil ihm die Sahne ausgegangen ist! Nun stelle Dir die Blamage vor, keine Torte zu unserem Souper! — Was werden unsere Gäste davon denken! Es ist ein wahres Elend, daß es in Czenstochau nur einen einzigen Conditor gibt! — Und zu dem vielen Ärger kam noch dazu, daß der Franschek wieder einmal so betrunken war, daß er beinahe vom Bock fiel. Die Pferde gingen wie Schnecken und wären schließlich mitten auf der Landstraße stehen geblieben, wenn ich dem Schlingel nicht mit dem Sonnenschirm einen tüchtigen Puff versetzt hätte. Das rüttelte ihn auf! — Todtmatt, aufgeregzt und verdrießlich komme ich nach Hause und suche schon eine ganze Weile in allen Ecken nach Dir. Wo hast Du denn gesteckt? Immer, wenn man Dich braucht, bist Du nicht da!"

"Ich habe den Saal hier in Ordnung gebracht, vorher war ich in der Küche, um mit Michaelina Mohnstriezel zu backen," war Jadwigas bescheidene Antwort.

"Ach, erbarme Dich, die Mohnstriezel!" rief die kleine Dame, indem sie beide Hände über dem Kopfe zusammenschlug. "Ach Kind, Kind, Kind, was hast Du damit angerichtet! Ich habe sie bereits gesehen oder vielmehr gerochen! Fi done, sie duften nach Citronen, welch' ordinäres Parfüm! Und ich sagte Dir doch, Du mächtest Eau des fleurs d'oranges oder Crème de rose dazu nehmen! Mein Gott, mein Gott, daß ich zum Rasendwerden, wir blamiren uns wirklich vor unseren Gästen! Was habe ich doch für Dual und Plage auf der Welt und ich weiß nicht mehr, wo mir der Kopf steht. — Und Du sagst gar nichts dazu, Du stehst da, wie eine Bildsäule! So thue doch den Mund auf und rede ein Wort! Oder noch besser, hole mir ein Glas frisches Brunnenwasser und meinen Karmelitergeist. Siehst Du nicht, daß ich beinahe vor Erschöpfung umfalle?"

Das junge Mädchen war längst an das gutmütige Poltern

"Es ist wahr, Pan Roman," sagte sie, "Sie halten etwas auf mich und leiden nicht, daß miremand im Hause zu nahe tritt, mich ausschilt oder mir zu viel Arbeit aufbürdet — aber — aber" — sie stockte.

"Aber?" wiederholte Roman. "Nun sage doch, was Dir nicht an mir gefällt, heraus damit, ich nehme es Dir gar nicht übel!"

"Ich will lieber schweigen, es ist nicht gut, wenn man ausplaudert, was man auf dem Herzen hat."

Der junge Edelmann runzelte die Stirn. Er rief unwillig zu ihr hinüber: "Ach so, Du spielst auf gestern an, und doch versichertest Du mir vor einer Minute, daß Du nicht mehr böse deshalb wärst. — Und was habe ich denn eigentlich Schlimmes gethan? Einen Kuß habe ich mir geraubt, ein einziges kleines Küsschen. Du sperrtest Dich aber gerade so, als wärst Du wirklich eine vornehme Dame. War es da ein Wunder, wenn ich mir Gehorsam erzwang, wenn ich Dir zeigte, daß ich Herr im Hause bin?"

"Das Mädchen hob langsam die dunklen Wimpern und trat an das Fenster, an dem er lehnte. Sie standen nun dicht einander gegenüber und blickten sich ein paar Sekunden fest in die Augen, ohne ein Wort zu sprechen. Beider Antlitz trug das Gepräge von Unmut und Ärger. Endlich sagte Jadwiga:

"Wissen Sie, Pan Roman, daß es ein ganz unmögliches Gerede ist, was wir da führen. Besser ist es, Sie ratzen mir, wer den Strauß bekommen soll. Eigentlich habe ich ihn für die Comtesse bestimmt — Sollten Sie indessen —"

"Gieb die Blumen, wem Du willst, was gehts mich an!" brauste er auf. "Ich habe mir die Gäste nicht eingeladen! Meinetwegen können Sie bleiben, wo sie sind!"

"Aber Pan Roman!" Sie sah ihn vorwurfsvoll an. "Die Kneideleis sind doch ihre besten Freunde. Und die arme Comtesse hat solch schwache Gesundheit. Da ist es doch ganz natürlich, wenn sie hierher kommt, um zu unserem Gnadenbild zu beten. Und unsere Madonna wird ihr gewiß helfen — sie wird —"

Roman brach in lautes Lachen aus.

"Was ist denn darüber zu lachen," rief ärgerlich Jadwiga.

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Heiße Glüthex.

Wirtin gewählt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisturn- und Gau Tage, des Turnhallenbau-Comittees, der Rechnungsrevisoren und der Geräthekommission erfolgte durch Ablösung und genügte die Versammlung die Festsetzung der Feier des 6. Stiftungsfestes auf den 18. Januar. Der Vorsthende flatterte noch den Damen und Herren seinen Dank ab, welche in unegennütziger Weise im Interesse der Turnhallen-Bauschule thätig waren. Aus dem Verkauf der Bausteine wurde ein Erlös von 420 Mk. erzielt. Der Antrag, bei eintretenden Todesfällen von Mitgliedern fortan Trauermusiken nicht mehr zu stellen, die Theilnahme vielmehr auf die Grabbegleitung mit der Fahne zu beschränken, soll auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung gestellt werden. Mit einem dreifachen "Gut Heil" wurde um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr die Versammlung vom Vorsthenden geschlossen.

* [Vortrag.] Herr Dr. Eduard Engel aus Berlin hielt gestern vor der hiesigen Ortsgruppe des Niedergebirgsvereins und einer größeren Zahl von Damen im Saale des "Concerthauses" einen Vortrag über "Billiges Reisen". Redner bemerkte einleitend, daß er in seiner Agitation für billigere Eisenbahnfahrt nicht die Interessen einer wohlhabenden und meist nur zum Vergnügen reisenden Minderheit im Auge habe, sondern lediglich diejenigen der großen Volksmassen, die von dem großen Kulturmittel "Eisenbahn" selbst in nothwendigen Fällen keinen Gebrauch machen können, weil die Tarife zu hoch seien. Die Eisenbahnfahrt koste jetzt derartige Preise, welche die große Mehrheit des Volkes nicht erschwingen könne. Eine Reise von Hirschberg nach Berlin in der 4. Wagenklasse — Redner bezeichnet dieselbe in nicht gerade geschmackvoller Weise mit Biebklasse — koste hin und zurück 12 Mark, ein Betrag, welchen die arbeitende Bevölkerung nur aufzubringen könne, indem sie das Arbeitsverdienst einer ganzen Woche opfere. Der jetzt bestehende Tarif sei nicht geeignet, Massenverkehr hervorzurufen. Die Eisenbahnstatistik weise nach, daß im deutschen Terrein von der Eisenbahn ein ganz geringer Gebrauch gemacht werde. Trotzdem Deutschland das weitverzweigte Eisenbahnnetz besitzt, welches den Bewohnern gestattet, bis in die entferntesten Theile des Landes zu reisen, werde von dem Verkehrsmittel wegen der hohen Tarife nur ein ganz unbedeutlicher Gebrauch gemacht. Die Eisenbahnverwaltungen seien, um den Verkehr zu heben, nicht darauf gekommen, einen billigeren Preis einzuführen, welcher es auch dem Armutsten gestattet zu reisen, sondern es seien Tarife mit unendlich vielen Ausnahmen eingeführt worden, welche niemals eine gründliche Kenntnis ermöglichen. Redner behauptet, daß es heute unmöglich sei, ohne Auskunftsbüro, sich eine vortheilhafte Reiseroute zusammenzustellen. Auf der kleinen Strecke Berlin-Potsdam existieren nicht weniger als 6 verschiedene Preise. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen würden die Betriebsmittel zu wenig ausgenutzt. Nach amtlicher Statistik tolle ein Personenzug von den 24 Stunden des Tages durchschnittlich nur eine Stunde, bleibe also 23 Stunden unverzinst. Von je 100 Plätzen seien in der ersten Klasse 91 leer, in der zweiten Klasse 80, in der dritten Klasse 75, in der vierten Klasse 70. Daher ergebe auch die Eisenbahn, trotzdem sie unter so günstigen Bedingungen arbeite, wie kein anderes geschäftliches Unternehmen der Welt, nur eine geringe Verzinsung des darin angelegten Nationalvermögens von etw. Milliarden Mark, nämlich durchschnittlich etwa 5 $\frac{1}{2}$ Prozent, also nur einen Überschuß von etwa 1 $\frac{1}{2}$ Prozent über die Verzinsung der dafür haftenden Obligationen. Die in letzter Zeit eingeführten Ausnahmetarife, Rundreise-Saisonbillets u. s. w. können nur den wohlhabenderen Klassen zu Gute; für die Reisenden in der vierten Wagenklasse gäbe es weder Rückfahrtkarten noch Fahrpreisermäßigungen. Alle diese Uebelstände zu beseitigen, sei der Bonitat tarif vernünftig.

Stück bekanntlich durch das erst seitens des Polizeipräsidienten zu Berlin erfolgte Aufführungsverbot die Aufmerksamkeit aller Kreise auf sich lenkte, statt. Das neue Stück ist sorgfältig einstudiert und geht in trefflicher Ausstattung, wie wir es seitens der Direction Trauth gewöhnt sind, in Scene. Hoffentlich belohnt die Bemühungen der Direction, uns die neuesten Erscheinungen der Bühnenliteratur vorzuführen, ein ausverkauftes Haus. Man darf der Aufführung des neuen Stücks mit Interesse entgegensehen.

* [2 380 000 Stück Hasen] sind während des Jagdjahres 1889/90, welches mit dem 31. Juli sein Ende erreichte, im Königreich Preußen nach amtlichen Ermittlungen geschossen worden. Das Gewicht jedes Stücks, nach Abrechnung des Balges nebst dem Aufbruch, auf durchschnittlich 3 Kilogramm gerechnet, ergaben dieselben 142,800 Centner Fleisch. In dem mit dem 1. August begonnenen Jagdjahr 1890/91 wird sich die Gesamtzahl der geschossenen Hasen, soweit sich schon jetzt berechnen läßt, auf mindestens 2 500 000 Stück stellen, denn es gab ausnahmsweise reiche Beute.

d. Lauban, 11. Januar. Der Armenhäusler Hiller aus Thiemendorf ist gestern früh auf dem Wege, welcher von der Bertelsdorfer Dorfstraße nach Ober-Thiemendorf führt, erfroren aufgefunden worden. — Aus Versehen gab ein Dienstmädchen in Haugendorf einem Bettler statt eines Pfennigs ein Zehnmarkstück. Als der Bettler bemerkte, wurden sofort die eifrigsten Nachforschungen angestellt, um des so reich beschenkten reisenden Handwerksgesellen habhaft zu werden. Es gelang glücklicherweise, denselben einzuholen und den Bettler gut zu machen. Der Handwerksbursche hatte der reichen Gabe bisher noch gar keine Beachtung geschenkt, gab jedoch das Zehnmarkstück ohne Zögern heraus und begnügte sich mit einer angemessenen Entschädigung.

h. Görlitz, 11. Januar. Nach dem nunmehr endgültig festgestellten Ergebnis der Volkszählung am 1. December v. J. hat Görlitz 61 643 Einwohner. Verglichen mit dem Ergebnis im Jahre 1885 hat sich die Einwohnerzahl um 6 173 Personen, d. i. um 11 $\frac{1}{10}$ Prozent vermehrt.

C. Bünzlau, 10. Januar. Der langjährige Bürgermeister unserer Stadt, Herr Stahn, bereits seit 1859 im Dienste der Stadt, ist heute Nacht in der hiesigen Provinzial-Frennanstalt gestorben. —

wurde wegen Beamtenbeleidigung zu 15 Mark Geldstrafe verurtheilt. — Die Handelsfrau Pintkvar in Ottendorf wurde vor einigen Tagen zu später Abendstunde von einem auf dem Rittergute beschäftigten Knechte, welcher unter dem Vorgeben, Cigarren kaufen zu wollen, Einlaß begehrte, überfallen und ihr von demselben ein in einer Ledertasche aufbewahrten Geldbetrag von 40 Mark gestohlen. Der freche Thäter ist zur Anzeige gebracht und steht seiner Bestrafung entgegen. — Der auf der "Wilhelmsbütte" zu Gusal beschäftigte Arbeiter Wende stürzte von der zum Kugelofen führenden Treppe so unglücklich herab, daß er mittels eines Wagens nach seiner Wohnung gebracht werden mußte, da er besonders am Kopfe bedeutende Wunden, die ihm die Sichtung geraubt, erhalten.

t. Tost, 11. Januar. Ein Krankenwärter der hiesigen Provinzial-Frennpflegestation, welcher im November v. J. aus Fahrlässigkeit den Tod eines Geisteskranken durch Verbrühung im Bade veranlaßt hat, wurde von der Strafkammer zu Gleiwitz zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Gefängnis beantragt.

n. Strehlen, 11. Januar. Die achtjährige Tochter des Gutsbesitzers Scholz zu Groß-Kniegnik hatte das Unglück, in ein Schaff mit kochenden Wasser, welches in der Küche stand, zu fallen und sich derartig zu verbrühen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Das Kind war im Finstern in die Küche gegangen.

Benedictiner,
alterfeinste deutsche Marke,
empfiehlt **Wilh. Stolpe,** Warmbrunner-
straße 3.

GRATIS.

1 Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

„Wohin sollen denn die frommen Christen pilgern, die krank und leidend oder kummerwollen Herzens sind? Doch nur zur Madonna, zu unserer lieben Himmelskönigin.“

„Das glaube ich schon, daß Du dies thun würdest. Aber so viel wie ich weiß, hast Du keine Gnadenbitte nöthig. Du bist gesund, wie ein Fisch im Wasser und Dich drückt weder Liebes- noch anderes Leid.“

„Nein, Gott sei dafür gedankt — nein!“ erwiderte sie schnell und schritt hastig in das Gemach zurück. Sie nahm eine kleine Rokokovase von dem Credenztisch und stellte den Strauß hinein.

Eben wollte sie dieselbe auf die Tafel setzen, als Roman plötzlich mit einem mächtigen Satze durch das Fenster in den Saal sprang. Jadwiga schrie laut auf vor Schreck. „Jesus, was machen Sie denn, Pan Roman?“ rief sie aus. Ihre Stimme zitterte.

„Wollte mir nur Deinen hübschen Strauß noch einmal betrachten,“ entgegnete er. „Wo hast Du die Blumen her? — Sie sind wirklich entzückend!“

„Ach, Sie sind aus unserem Garten und dort giebt es noch mehr davon. — Deshalb brauchte Pan Roman nicht so wild durchs Fenster zu springen!“

„So — meinst Du wirklich! — Aber gerade diese Blumen gefallen mir besonders! — Gieb her den Strauß!“ Er streckte die Hand danach aus.

Sie schüttelte verneinend den blonden Kopf. „Ich habe Ihnen doch gesagt, daß die Comtesse ihn haben soll!“

Roman ließ ungeduldig seine Peitsche durch die Luft sausen. „Du wirst thun, was ich verlange,“ sagte er scharf. „Denfst Du etwa, es soll immer nach Deinem Kopfe gehen?“ — Nun, werde ich den Strauß bekommen oder nicht?“

„Sie sind Herr und ich muß gehorchen,“ antwortete gelassen das Mädchen, indem sie ihm die Blumenbase hinreichte.

„Zum Teufel!“ rief er zornig aus. „So war es ja nicht gemeint! — Aber Du willst mich absichtlich nicht verstehen und wenn Du mir die Blumen nicht freiwillig geben willst, dann

behalte sie lieber. Wird es Dir denn so schwer, mir den Wunsch zu erfüllen?“

Jadwiga sah zu Boden, es kämpfte in ihren Augen. „Ich muß fort,“ sagte sie schüchtern. „Lassen Sie mich gehen, Pan Roman, ich habe noch in der Küche zu thun!“

„Ja geh, ich will Dich nicht aufhalten, aber“ — er fasste ihre Hände und hielt sie fest, „aber vorher mußt Du mir erst Antwort auf die Frage geben — ein kurzes Ja oder Nein!“

Seine Wangen rötheten sich, als er mit seufzam weicher und bewegter Stimme die Worte hinzufügte: „Jadwiluscha, gieb mir eine Blume, nur ein einziges Jasminzweiglein, oder lieber eine rothe feurige Rose — Wills Du? — Sag ja!“

„Wüßte nicht, was dem Pan Roman daran gelegen sein könnte,“ sagte sie leise, während sich ihre Wimpern noch tiefer über die Augen herabsenkten.

„Also ein Nein!“ rief er heftig, indem sein Fuß ungestüm den Boden stampfte. „Es thut mir leid, daß ich so viel Worte um das armselige Grünkraut verloren habe, an dem mir wirklich nicht das Geringste liegt. Wollte Dich nur einmal auf Deinen Gehorsam prüfen.“

Er maß sie mit einem langen durchbohrenden Blick, drehte sich dann kurz um und ging mit laut dröhnen Schritten zur Thür hinaus. Sein Gesicht war von Zornesglut überzogen.

Jadwiga erbleichte und Thränen stiegen ihr in die Augen. Sie preßte die Hand auf die Stirn, als dächte sie tief und ernstlich über etwas nach. Doch nach einer Weile hob sie das Köpfchen wieder mutig in die Höhe. Sie ging langsam zur Tafel und stellte die Vase mit dem Strauß in die Mitte derselben.

Da wurde plötzlich die große Flügelthür, welche in das Vestibül des Hauses führte, aufgerissen und eine kleine korporulente Dame stieg in den Saal. Sie zog die lange Schlepppe ihres hellblauen Seidenkleides mit einem Ruck über die Schwelle, riß ungeduldig die Handschuhe von den Händen, band prustend ihre Hütbander auf, schleuderte Alles auf einen Stuhl und schüttelte sich ungeduldig.

„Jesus, Maria und Josef,“ rief sie aus, „was bin ich

und daß, ebenso wie in Rohnstock mit Oesterreich-Ungarn, in den Mailänder Besprechungen Caprivi's mit Crispi mit Italien Anbahnungen zu dauernder wirtschaftlicher Verständigung getroffen wurden. Das stimmt vollständig mit der Politik des deutschen Kaisers und stimmt zu dem Spruche unter dem Bilde, welches Herr von Stephan erhalten. Nun mehr könne man dem Ausgange der zollpolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit erhöhten Hoffnungen entgegensehen. — Im Prager Landtag hat es Värm wegen einiger gehässiger Neuuerungen der jungczechischen Abgeordneten gegeben, welche von den deutschen Abgeordneten als Lüge bezeichnet wurden. Der Landtagsmarschall stellte schließlich die Ruhe wieder her. — In Wien hat die Arbeiterpartei beschlossen, auch in diesem Jahre den 1. Mai als Arbeiterfeiertag zu begehen. Vormittags sollen Versammlungen zu Gunsten des Achtstundentages und des allgemeinen Stimmrechts, daß man in Oesterreich noch nicht hat, abgehalten werden, Nachmittags soll ein Ausflug nach dem Prater stattfinden.

— In Rom hat eine aus allen italienischen Generälen zusammengesetzte Militärccommission gefragt. Dieselbe hat sich für Verlängerung der Militärdienstpflicht bis mindestens zum 42. Lebensjahre, ferner für die Beibehaltung der Dauer der gegenwärtigen Dienstleistung im activen Heere, sowie für Aufrechterhaltung des jetzigen Rekrutierungssystems ausgesprochen.

— In Paris hat am Sonnabend die Leichenfeier für den Herzog Eugen von Leuchtenberg, den Verwandten des Czaren, unter Entfaltung großen militärischen Pompes und Theilnahme der obersten Staatsbehörden stattgefunden. Präsident Carnot hatte einen prächtigen Kranz geschickt. — In Bordeaux soll Wagners „Lohengrin“ aufgeführt werden. Im vorigen Jahre war dieser Plan schon gefaßt, es unterblieb aber die Ausführung aus Furcht vor anti-deutschen Demonstrationen. — In Senegambien dauern die Kämpfe der französischen Truppen gegen die Eingeborenen immer noch fort. Trotz aller bisherigen Gefechte scheint ein entscheidender Schlag gegen die Schwarzen noch nicht gelungen zu sein. Die ins Feld gerückten französischen Truppenkräfte sind ziemlich erheblich.

— Der Sultan empfing den vom deutschen Kaiser abgesandten Flügeladjutanten Major von

weniger als 300 Packete sollen durch die Flammen gänzlich vernichtet worden sein. Die näheren Nachrichten über den Unfall bleiben abzuwarten.

* [Militär-Concert.] Das Programm, welches in dem Concert unserer Jägerkapelle am nächsten Donnerstag im „Concerthause“ zur Aufführung gelangt, bringt u. A. folgende ausgewählte Werke: Jubel-Duett von Weber, Duett von Geibels Sophonisbe von Alughardt, die Faustfantasie (Violin-Solo), Brillante Concertarie für Clarinetto, die Kaiser-Walzer von Strauss, Paraphrase über das Kornblumenlied, das historische Marsch-Divertissement „Hohenzollernruhm“ von Kalle. Billets sind zu ermäßigten Preisen nur im „Concerthaus“ käuflich. Der Ertrag dieses Concertes wird bekanntlich dem Fonds zur Errichtung eines Reiterstandbildes für den Prinzen Friederich Carl zu Görlitz überwiesen und empfehlen wir den Besuch des Concertes in Anbetracht des edlen Zweckes unseres Leserns wiederholt auf das Beste, zumal das aufgestellte Programm einen reichen musikalischen Genuss verbürgt.

* [Muthmaßlicher Diebstahl.] Anfang December übergab ein Bewohner des Hauses Schäßtätte Nr. 48 dem Führer eines Langholzfuhrwerks eine Wage und da ihm dieselbe bisher nicht zurückgestattet wurde, scheint die Annahme begründet, daß der Entleiber dieselbe sich widerrechtlich aneignete.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Paar braune Lederhandschuhe in der Volkenhainerstraße. — Verloren: Ein Schraubenzieher mit Hornheft und das Buch Nr. 704 der Hirschberger Bibliothek.

* [Discont-Ermäßigung.] Die Reichsbank hat den Discont von 5½ Prozent auf 4 Prozent ermäßigt.

* [Für die Volksbildung der Freisinnigen] ist bezeichnend, daß in einer freisinnigen Versammlung zu Görlitz bei Gelegenheit einer Auseinandersetzung mit Socialdemokraten ein Wortführer des Freisinnigen, Herr Finster, auf den Ruf eines Socialdemokraten, die Beiträge für die Ruhmeshalle (Denkmal für die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich) zur Errichtung von Arbeiterwohnungen zu verwenden, bemerkte: „Ich persönlich würde das mit Vergnügen thun, ja ich würde Ihnen das Reiterstandbild (Kaiser Wilhelm I.) gern noch dazu schenken.“

* [Gesundheitspflege in den Volksschulen.] Wie wir hören, hat der preußische Kultusminister soeben an alle Provinzialregierungen

derartige, daß das Thier bald darauf getötet werden müßte.

* [Schlesisches Musikfest.] Das Programm für das am 7., 8. und 9. Juni in Görlitz stattfindende erste Schlesische Musikfest ist nunmehr endgültig wie folgt festgesetzt: 1. Tag: a. Ouvertüre von Deppe, b. Oratorium „Die Jahreszeiten“ von Haydn; 2. Tag: a. Cantate von Seb. Bach, b. Ouvertüre „Zauberflöte“ von Mozart, c. III. Theil aus „Faust“ (Fausts Verklärung) von R. Schumann, d. Parsifal-Szene von R. Wagner, e. Sinfonie „Erika“ von Beethoven; 3. Tag: Vorträge der Solisten etc. Als mitwirkende Sänger sind angemeldet: aus Görlitz 476, Lauban 105, Waldenburg 26, Hirschberg 30, Schweidnitz 43, Glogau 24, Liegnitz 83, Landeshut 48, Freiburg 19, Oppeln 22, Grünberg 24, Jauer 70, im ganzen 970 Damen und Herren (erfl. Dirigenten der verschiedenen Vereine) eine Zahl, die noch bei keinem der bisherigen zehn Musikfeste auch nur annähernd erreicht worden ist. Wegen des Engagements der Solisten haben noch keine Unterhandlungen stattgefunden.

S. Unter dem Vorstig des Herrn Rector Waeldner hielt am 11. d. der Vorstand der „Sterbekasse der Lehrer des Hirschberger Kreises“ eine Sitzung ab, in welcher Herr Lehrer Brietz den Kassenbericht v. 1890 vortrug. Mit Beginn des Jahres zählte der Verein 93 Mitglieder, denen 41 zutreten. 8 Mitglieder schieden aus, so daß der Zuwand sich auf 33 beläuft. Am Jahresende zählte der Verein 100 männliche und 26 weibliche, im Ganzen 126 Mitglieder. An Einnahmen wurden nachgewiesen: 1) an Bestand 3329,93 M., 2) an Beiträgen 862,39 M. und 3) an Zinsen 118,89 M., in Summa 4311,21 M. Die Ausgaben betragen für 3 Unterführungen 550 M. und an Verwaltungskosten 11,65 M., in Summa 561,65 M. 3. B. beträgt danach der Bestand 3749,56 M. d. h. 419,63 M. mehr als im Vorjahr. Der Vereins-Vorstand hielt 5 Sitzungen ab. Zur Prüfung der Jahresrechnung wurden die Herren Eisler, Borch und Söllig gewählt. Noch erfolgte die Anmeldung und Aufnahme von 2 Lehrern und 3 Lehrerfrauen. Von dem Ver einsvermögen sind 2190 M. in 4prozentiger consolidirter Staatsanleihe, der Rest auf der städtischen Sparkasse angelegt.

* [Einheitszeit.] Obwohl sich unsere gesetzgebenden Faktoren erst im weiteren Verlaufe der gegenwärtigen Parlamentsession mit einer Vorlage betr. die Einführung der Zonenzeit für das gesamte bürgerliche Leben zu befassen haben werden, sind vorbereitende Maßnahmen im Gebiete des Eisenbahnverkehrs bereits im Gange. Von der Centralinstanz sind die Eisenbahnverwaltungen angewiesen worden, die graphischen Entwürfe für den Sommerfahrplan zum ersten Male nach einheitlicher Zeitrechnung anzufertigen. Bisher mußten diese Entwürfe jedesmal

wieder nach der jeweiligen Ortszeit umgestaltet werden, was eine ebenso zeitraubende als schwierige Arbeit war. Die nunmehr angebahnte Vereinfachung und Vereinheitlichung der Zeitrechnung wird nicht blos im Eisenbahnverkehr, sondern späterhin auch bei der Durchführung im gesamten bürgerlichen Leben als eine sehr praktische Maßnahme sich bewähren.

* [Turnverein „Vorwärts.“] Die 8. ordentliche Generalversammlung des Turnvereins „Vorwärts“ fand am Sonnabend Abend im Saale der „Kaiserkalle“ statt. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Lehrer Klinkert, welcher in der durch eine Reise bedingten Abwesenheit des Herrn Rechtsanwalt Felscher die Versammlung leitete, begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch als des sichersten Beweises, mit welchem Interess die Mitglieder die Angelegenheiten des Vereins verfolgen, Ausdruck. Mit Stolz und Freude könnten auch die Mitglieder auf das verflossene Vereinsjahr zurückblicken, denn neben einem regen Vereinsleben und einem Zuwachs der Mitgliederzahl habe der „Vorwärts“ glänzende Erfolge auf in seinem Gebiete zu verzeichnen gehabt. Der stellvertretende Schriftwart, Herr Buchhalter Hauk, verlas hierauf den mit großer Sorgfalt zusammengestellten Bericht über die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahre. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresabschluß, trotz ganz bedeutender Abgänge durch Verzug, Eintritt in den Heeresdienst usw., 361 einschließlich der Jugendabteilung. Das Andenken der durch Tod ausgeschiedenen Mitglieder wurde durch Erheben von den Plägen geebnet. Aus dem Referat des Turnwarts Herrn Klinkert entnehmen wir, daß der Besuch der Turnabende sowohl in der Jugend- als auch in der Männer-Abteilung ein regelmäßiger gewesen ist. Die Männer-Abteilung besitzt 74, die Jugendabteilung 71 Turner; erstere wurde an 9. Abenden bei einer Durchschnittsverhältnis von 37 pro Abend, letztere an 48 Abenden mit einer Durchschnittsverhältnis von 54. Der Bericht gedenkt noch in besonders ehrenden Worten der vom „Vorwärts“ auf dem Gauturnfest in Schönböck gestellten 18 Turner, welche sämlich preisgekrönt wurden. Aus dem Bericht des Turnwarts, Herrn Kaufmann Weidner, geht hervor, daß der Verein im letzten Jahre den beträchtlichen Überschuss von 1032,89 M. zu verzeichnen hat und jetzt ein Baarvermögen von 544,08 M. besitzt. Die Decharge wurde unter dem Ausdruck des Danzes für die tadellose Kassenführung ertheilt und der Rat für 1891, welche in Einnahme und Ausgabe mit 1660 M. balanceirt, genehmigt. Durch Stimmzettel erfolgte die Wahl des Vorstandes für 1891 und wurden wiedergewählt die Herren: Rechtsanwalt Felscher, Vorsitzender, Lehrer Klinkert, Turnwart Kürschnermeister R. Wente, dessen Stellvertreter, Messerschmiedemeister Blüttner, Beugwart, Drechslermeister R. Haase, dessen Stellvertreter. An Stelle des Schriftwerts, Herrn Kaufmann Hugl, welcher durch Verzug ausscheidet, wird der bisherige stellvertretende Schriftwart, Herr Hauk und bei letzterer Amt Herr Conditor Martin gewählt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisturn- und Gantage, des Turnhallenbau-Comitets, der Rechnungsreviseure und der Geräthekommission erfolgte durch Ablösung und genügte die Versammlung die Festsetzung der Feier des 6. Säufungsfestes auf den 18. Januar. Der Vorsitzende stellte noch den Damen und Herren seinen Dank ab, welche in unerträglicher Weise im Interesse der Turnhalle-Bauhalle thätig waren. Aus dem Bericht der Baustelle wurde ein Erß von 420 M. erzielt. Der Antrag, bei eintretenden Todessällen von Mitgliedern fortan Trauermüller nicht mehr zu stellen, die Teilnahme vielmehr auf die Grabbegleitung mit der Fahne zu beschränken, soll auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung gestellt werden. Mit einem dreifachen „Gut Heil“ wurde um 12^{1/2} Uhr die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

* [Vortrag.] Herr Dr. Eduard Engel aus Berlin hielt gestern vor der hiesigen Gruppe des Riesengebirgsvereins und einer größeren Zahl von Damen im Saale des „Concerthauses“ einen Vortrag über „Billiges Reisen“. Redner bemerkte einleitend, daß er in seiner Agitation für billigere Eisenbahnfahrt nicht die Interessen einer wohlhabenden und meist nur zum Vergnügen reisenden Minderheit im Auge habe, sondern lediglich diejenigen der großen Volksmassen, die von dem großen Culturmittel „Eisenbahn“ selbst in notwendigen Fällen keinen Gebrauch machen können, weil die Tarife zu hoch seien. Die Eisenbahnfahrt koste jetzt dertartige Preise, welche die große Mehrheit des Volkes nicht erschwingen könne. Eine Reise von Hirschberg nach Berlin in der 4. Wagenklasse — Redner bezeichnet dieselbe in nicht gerade geistreicher Weise mit „Bleibklasse“ — koste hin und zurück 12 Mark, ein Betrag, welchen die arbeitende Bevölkerung nur aufzubringen könne, indem sie das Arbeitsverdienst einer ganzen Woche opfere. Der jetzt bestehende Tarif sei nicht geeignet, Massenverkehr hervorzurufen. Die Eisenbahnstatistik weise nach, daß im deutschen Vaterland von der Eisenbahn ein ganz geringer Gebrauch gemacht werde. Trotzdem Deutschland das weitverzweigteste Eisenbahnnetz besitzt, welches den Bewohnern gestattet, bis in die entferntesten Theile des Landes zu reisen, werde von dem Verkehrsmittel wegen der hohen Tarife nur ein ganz unbedeutlicher Gebrauch gemacht. Die Eisenbahnverwaltungen seien, um den Verkehr zu heben, nicht darauf gekommen, einen billigeren Preis einzuführen, welcher es auch dem Armutsten gestattet zu reisen, sondern es seien Tarife mit unendlich vielen Ausnahmen eingeführt worden, welche niemals eine gründliche Kenntnis ermöglichen. Redner behauptet, daß es heute unmöglich sei, ohne Ausflugsbüro sich eine vortheilhafte Reiseroute zusammenzustellen. Auf der kleinen Strecke Berlin-Potsdam existieren nicht weniger als 6 verschiedene Preise. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen würden die VerkehrsmitteI zu wenig ausgenutzt. Nach amtlicher Statistik rolle ein Personenzug von den 24 Stunden des Tages durchschnittlich nur eine Stunde, bleibe also 23 Stunden unverzinst. Von je 100 Plätzen seien in der ersten Klasse 91 leer, in der zweiten Klasse 80, in der dritten Klasse 75, in der vierten Klasse 70. Daher ergebe auch die Eisenbahn, trotzdem sie unter so günstigen Bedingungen arbeite, wie kein anderes geschäftliches Unternehmen der Welt, nur eine geringe Verzinsung des darin angelegten Nationalvermögens von 15 Milliarben Mark, nämlich durchschnittlich etwa 5^{1/2} Prozent, also nur einen Überschuss von etwa 1^{1/2} Prozent über die Verzinsung der dafür haftenden Obligationen. Die in letzter Zeit eingeführten Ausnahmetarife, Rundreise-Saisonbillets u. s. w. lämen nur den wohlhabenderen Klassen zu Gute; für die Reisenden in der vierten Wagenklasse gäbe es weder Rückfahrtkarten noch Fahrtreisemäßigungen. Alle diese Nebenstände zu beseitigen, sei der Zonentarif berufen,

ein Tarif, der bereits im Brief- und Paketbeförderungsverkehr zu allgemeiner Zufriedenheit und mit den besten Erträgenschaften vorhanden sei. Die Vorschläge des Redners gehen dahin, an Fahrgeld zu erheben: für die 3. Klasse: im Orts- und Vorortverkehr 1. Pf. bis 25 km 25 Pf., bis 50 km 50 Pf., darüber hinaus durch ganz Deutschland 1 M.; für die 2. Klasse: 20 Pf., 50 Pf., 1 M. und 2 M.; für die 1. Klasse: 2 M., 4 M. und 6 M. Andere Klassen und Fahrtkarten kommen in Wegfall. Zum Schlus wies der Vortragende auf die Erfolge hin, welche Österreich und Ungarn seit der Einführung des Zonentarifis in der Hebung des Eisenbahnverkehrs erungen haben. Die zahlreiche Hörerchaft spendete dem Redner herzlichen Beifall, doch wurden sicherlich viele der Hörer den Ausführungen des Herrn Dr. Engel ihr Einverständniß bereitwilliger zu erkennen gegeben haben, wenn derselbe seine starken Aussäße gegen das Beamtenthum vermieden hätte.

* [Stadttheater.] Der gestrige Abend brachte uns die lustige Posse: „Kyriß-Pyriz“ von H. Wilken und A. Justinius, Musik von Michaelis, und gab namentlich Herrn Hahn wieder einmal Gelegenheit, sein ganzes Können im glänzendsten Lichte zu zeigen. Mit unverwüstlichem Humor führte er die Rolle des Bäckermeisters Ruz durch und riß durch seine urkomischen Bewegungen das Publikum zu unauflösblichen Beifallsbezeugungen hin. Nicht minder gefiel Fr. Jenichen in der Rolle der resoluten Frau Ulrika. Das musikalische Pyritz Trio, die Herren Schulz, Dökers und Beran, ohne Uebertreibung in Masse, zeichnete sich durch charakteristisches Spiel, groteske Bewegungen und guten Gesang aus, so daß dasselbe wiederholt lebhafte Beifall erntete. Fr. Bohlmann, Susanne, entzückte durch ihr munteres Spiel und Fr. Vohe brachte als Sekundaner Thülecke, unterstützt durch ihre herrlichen, gesanglichen Stimmmittel, ihre Rolle zu vollster Geltung. Beide Damen ernteten reichen Beifall und trugen nicht wenig zum vollen Gelingen der gestrigen Aufführung bei. Die Träger der Nebenrollen, die Damen von Hellbronn, Hahn und Keller, sowie die Herren Anschiet, Nowotny und Direktor Trauth vervollständigten das flotte Ensemble, so daß sich Alles zu einer gebliebenen, abgerundeten Vorstellung vereinigte, an der Zedermann seine helle Freude hatte. — Morgen, Dienstag, findet die erste Aufführung der neuesten Sudermann'schen Schöpfung „Sodoms Ende“, welches Stück bekanntlich durch das erst seitens des Polizeipräsidenten zu Berlin erfolgte Aufführungsverbot die Aufmerksamkeit aller Kreise auf sich lenkte, statt. Das neue Stück ist sorgfältig einstudiert und geht in trefflicher Ausstattung, wie wir es seitens der Direction Trauth gewöhnt sind, in Scène. Hoffentlich belohnt die Bemühungen der Direction, uns die neuesten Erscheinungen der Bühnenliteratur vorzuführen, ein ausverkauftes Haus. Man darf der Aufführung des neuen Stücks mit Interesse entgegensehen.

* [2 380 000 Stück Hasen] sind während des Jagdjahres 1889/90, welches mit dem 31. Juli sein Ende erreichte, im Königreich Preußen nach amtlichen Ermittlungen geschossen worden. Das Gewicht jedes Stücks, nach Abrechnung des Balges nebst dem Aufbruch, auf durchschnittlich 3 Kilogramm gerechnet, ergaben dieselben 142,800 Centner Fleisch. In dem mit dem 1. August begonnenen Jagdjahr 1890/91 wird sich die Gesamtzahl der geschossenen Hasen, soweit sich schon jetzt berechnen läßt, auf mindestens 2 500 000 Stück stellen, denn es gab ausnahmsweise reiche Beute.

d. Lauban, 11. Januar. Der Armenhäusler Hiller aus Thiemendorf ist gestern früh auf dem Wege, welcher von der Bertelsdorfer Dorfstraße nach Ober-Thiemendorf führt, erfroren aufgefunden worden. — Aus Versehen gab ein Dienstmädchen in Haugendorf einem Bettler statt eines Pfennigs ein Zehnmarkstück. Als der Irrthum bemerkt wurde, wurden sofort die eifrigsten Nachforschungen angestellt, um des so reich beschenkten reisenden Handwerksgefallen habhaft zu werden. Es gelang glücklicherweise, denselben einzuholen und den Irrthum gut zu machen. Der Handwerksbursche hatte der reichen Gabe bisher noch gar keine Beachtung geschenkt, gab jedoch das Zehnmarkstück ohne Zögern heraus und begnügte sich mit einer angemessenen Entschädigung.

h. Görlitz, 11. Januar. Nach dem nunmehr endgültig festgestellten Ergebnis der Volkszählung am 1. December v. J. hat Görlitz 61 643 Einwohner. Verglichen mit dem Ergebnis im Jahre 1885 hat sich die Einwohnerzahl um 6 173 Personen, d. i. um 11^{1/10} Prozent vermehrt.

C. Bunzlau, 10. Januar. Der langjährige Bürgermeister unserer Stadt, Herr Stahn, bereits seit 1859 im Dienste der Stadt, ist heute Nacht in der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt gestorben. —

Herr Lieutenant Schmidt, Chef in der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe, weilte dieser Tage in Bunzlau und Tilledorf, wo er an einer Jagd teilnahm. Herr Schmidt, ein Sohn unseres früheren städtischen Oberförsters Schmidt, ist in Ostafrika bereits zwei Mal in den Kämpfen gegen die Eingeborenen verwundet worden.

o. Schweidnitz, 10. Januar. Der Kreis-Ausschuß des Kreises Schweidnitz hat in der Erwägung, daß der Industriezweig der Handweberei der Concurrenz mit der mechanischen Weberei nicht gewachsen ist und auch durch künstliche Mittel schwerlich auf die Dauer erftenzfähig zu erhalten sein wird, es als wünschenswerth bezeichnet, den im Kreise ansässigen Handwebern die Überführung ihrer Söhne zu einem andern Erwerbszweige zu erleichtern. Der Kreisausschuß hat demgemäß beschlossen, bis auf Weiteres aus dem Dispositionsfonds bis zum Gesamtbetrag von jährlich 300 M. denjenigen Handwebern, die das Weberhandwerk als Hauptgewerbe betreiben und ihre Söhne ein Handwerk erlernen lassen, während der Dauer der Lehrzeit der letzteren postnumerando zahlbare Beihilfen von je 20 Mark für das Jahr zu bewilligen.

b. Sagan, 11. Januar. Die im St. Dorotheen-Hospital vom Sanitätsrath Dr. Scholz mit Kochscher Lymphe behandelten 14 Personen befinden sich dauernd auf dem Wege der Besserung. — Einem Knechte zu Hartmannsdorf ist in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste von dem Communal-landtage der Preußischen Oberlausitz eine Prämie von 150 M. zuerkannt worden.

+ Sprottau, 10. Januar. Daß ein Gerichtsdienner auch im Amt ist, wenn er sich mit Postfachen auf dem Wege zur Post befindet, hat Herr Bäckermeister Laube zu seinem Leidwesen erfahren müssen. Letzterer, in Begleitung seines Hundes, begegnete dem Gerichtsdienner Kuhnert. Als dieser von dem Hund angebellt wurde, entstand zwischen den beiden Männern ein Wortwechsel, der zu Thälichkeit führte und mit einer Rauerei endete. Laube wurde wegen Beamtenbeleidigung zu 15 Mark Geldstrafe verurtheilt. — Die Handelsfrau Pintwart in Ottendorf wurde vor einigen Tagen zu später Abendstunde von einem auf dem Rittergute beschäftigten Knechte, welcher unter dem Vorgeben, Cigarren kaufen zu wollen, Einlaß begehrte, überfallen und ihr von demselben ein in einer Ledertasche aufbewahrten Geldbetrag von 40 Mark gestohlen. Der freche Thäter ist zur Anzeige gebracht und sieht seiner Bestrafung entgegen. — Der auf der „Wilhelmsbütte“ zu Gusal beschäftigte Arbeiter Wende stürzte von der zum Kugelsofen führenden Treppe so unglücklich herab, daß er mittels eines Wagens nach seiner Wohnung gebracht werden mußte, da er besonders am Kopfe bedeutende Wunden, die ihm die Sichtung geraubt, erhalten.

t. Tost, 11. Januar. Ein Krankenwärter der hiesigen Provinzial-Irrenpflegestation, welcher im November v. J. aus Fahrlässigkeit den Tod eines Geisteskranken durch Verbrühung im Bade veranlaßt hat, wurde von der Strafkammer zu Gleiwitz zu 1 Jahre Gefängnis verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Gefängnis beantragt.

n. Strehlen, 11. Januar. Die achtjährige Tochter des Gutsbesitzers Scholz zu Groß-Kniegnitz hatte das Unglück, in ein Schaff mit kochendem Wasser, welches in der Küche stand, zu fallen und sich derartig zu verbrühen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Das Kind war im Finstern in die Küche gegangen.

Benedictiner,
alterfeinste deutsche Marke,
empfiehlt **Wilh. Stolpe,** Wismarstrasse 3.

GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

Danksagung.

Bei der Beerdigung unseres untrüglichen Gatten und Vaters sind uns von Nah und Fern so viele Beweise der Liebe und Theilnahme erwiesen worden, daß es uns drängt, Ihnen, Allen hierdurch unsren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Die trauernde Familie Siebenhaar.

Hirschberg, im Januar 1891.

Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß mein

Gasthof „Berliner Hof“

an Herrn A. Berndt aus Görlitz läufig übergegangen ist. Gleichzeitig danke ich für das mir geschenkte Vertrauen und Wohlwollen von Stadt und Land und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Schiller.

Auf obige Annonce bezugnehmend, bitte ich das geehrte Publikum von Stadt und Land, das meinem Vorgänger geschenkte Wohlwollen auch auf mich gütig übertragen zu wollen. Es wird stets mein Bestreben sein, für gute Speisen und Getränke zu sorgen.

Hochachtungsvoll
A. Berndt, Berliner Hof.

183. Kgl. Preuss. Classenlotterie

Haupt- u. Schlussziehung 20. Januar—7. Februar 1890.

Haupttreffer 60000 Mark.

Ich offeriere:

Originalloose mit Bedingung der Rückgabe $\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$
nach beendetem Ziehung 220 M. 110 M. 55 M.

Depot- resp. Antheilloose an in meinem Besitz befindlichen Originalloosen.

$\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{20}$ $\frac{1}{40}$ $\frac{1}{44}$

220 M. 110 M. 55 M. 28 M. 24 M. 14 M. 12 M. 7 M. 6 M. 3,50 M.

Porto und Liste 75 Pf.

Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich möglichst viele Anteile an verschiedenen Nummern zu nehmen:

$\frac{10}{9}$ $\frac{10}{10}$ $\frac{10}{15}$ $\frac{10}{20}$ $\frac{10}{22}$ $\frac{10}{40}$ $\frac{10}{44}$

280 M. 240 M. 140 M. 120 M. 70 Mk. 60 M. 35 M.

Cölner Dombau-Loose (nur baares Geld) à 3,50 M., $\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{4}$ M., 1 M., $\frac{10}{9}$ M., 19 M., $\frac{25}{2}$ M., 47,50 M., $\frac{10}{4}$ M., 9,50 M., $\frac{50}{4}$ M., 47,50 M.

Als besonders chancenreich sind die von mir eingerichteten Gesellschaftsspiele an folgenden 100 No. der Cölner Lotterie

170601—625, 11826—850, 149826—850, 156726—750 und folgende.

$\frac{1}{100}$ Anteile à 5 Mark versendet (Porto und Liste 30 Pf., Ausland 50 Pf.)

August Fuhse, Berlin W. Cöln (Rhein)
Friedrichstrasse 79. Hohestrasse 137.

Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin. Fuhsebank Cöln.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das

Meisterschafts-System

zur

praktischen und naturgemäßen Erlernung

der

französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen und russischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von

Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch — polnisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.

Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen à 1 Mk.

Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch, complet in je 10 Lectionen à 1 Mk.

Probebriefe aller 10 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig.

Rosenthal'sche Verlagshandlung.



Violinen, Bithern,
Blasinstrumente,
Bieh-Harmonika's
etc.

am besten u. billigsten
direkt von der altrenom. Instr.-Fabrik,

C. G. Schuster jun.,

255 u. 256 Erfächerstr.,

Markneukirchen (Sachsen.)

Illustr. Cataloge gratis und franco.

Allgem.
konervative Monatsschrift
für das christl. Deutschland.
Herausgegeben von

D. von Oertzen und Prof. Dr. M. von
Nathusius.

48. Jahrgang.

Monatlich ein Heft von 7 Vog. Lex.-8°. Preis pro Quart. 3 M. Bestellungen durch jede Buchhandlung, Post sowie Verlagshandlung.

Die Allgem. konser. Monatsschrift vertritt die christliche Weltanschauung auf allen Gebieten: in Staat, Kirche, Wissenschaft, Kunst, Literatur, Unterhaltung u. aus berufenen Gebilden.

Probehefte liefern gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von

Georg Böhme Nachf.
(E. Ungleicht)
in Leipzig.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böhme in Hirschberg.

Hörnerschlittenbahn

nach der neuen schlesischen Bunde jetzt sehr gut. Schlitten und Führer stets bei mir zu haben.

Franz Lamm,
König's Hotel, Schreiberhau.

Bekanntmachung.

An dem Waisenhaus, Zapfenstraße Nr. 6, ist ein Postbriefkasten angebracht worden, dessen Leerung regelmäßig nach den auf den Stundenplatten angegebenen Zeiten erfolgen wird.

Hirschberg (Schles.). 10. Januar 1891.

Kaiserliches Postamt.

Kühne.

Wer Geld aus Hypotheken ausleihen will und anonyme resp. hiffrige Anfragen grundfäßig nicht beantwortet, findet jederzeit zu gewöhnlichem Zinsfuß kostengünstig und discrete die besten Hypotheken im

Bureau für Land- und Forst-Wirthschaft.

Wohnung gesucht.

Im Hirschberger Thal, in Warmbrunn, Erdmannsdorf oder näher am Gebirge wird zum 1. April eine unmöblierte, geruhsame Wohnung von ca. 5 Zimmern mit Zubehör, möglichst mit Garten gesucht. Off. mit genauer Beschreibung und Preisangabe sub. N. postlagernd Schüttlau, Regbz. Breslau.

Familien-Pension

in Görlitz.

In der Familie eines verabschiedeten Offiziers finden 2—3 junge Mädchen, welche die vierigen Lehr-Institutionen besuchen wollen, freundliche Aufnahme. Näheres durch Herrn Dr. Linn, Direktor der höheren Töchterschule.

Pianinos.
sollt und gut gebaut, empfehle unter Garantie bei angemessenen Ratenzahlungen Reparaturen und Stimmen wird auf und schnell ausgeführt.

A. P. Wittig,

Instrumentenbauer.

Zahnärztliche Klinik, jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause,
prakt. Zahnarzt.

Atelier für künstl. Zähne
und Plomben.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Margarete Gräber (Görlitz) mit Herrn Dr. Max Eisner, prakt. Arz (Arnsdorf). — Fr. Anna Nölle (Bollenhain) mit Herrn Bautechniker Richard Kramer (Jauer).

Gekraut: Herr Paul Wiener mit Fr. Emilie Sachs (Landeshut).

Geboren: Ein Sohn: Herr Theodor Arndt (Landeshut). — Eine Tochter: Herr Renatemeister Ernst (Landeshut). — Herr Bauarzt Camper (Sorau).

Gestorben: Königl. Generalmajor z. D. Herr Karl von Prittwitz und Gaffron (Görlitz). — Herr Stadtrath a. D. Franz Wilhelm Kloß (Glogau). — Königl. Oberst z. D. Herr Eduard Arnold (Görlitz). — Herr Heinrich von Grumbow (Görlitz). — Fr. Emilie Krebschmer (Görlitz).

Bureau für Patent-Angelegenheiten
G. BRANDT, Berlin SW., Kochstr. 4.
Technischer Leiter J. Brandt,
Civil-Ingenieur, seit 1878 in Patentfach
thätig.
Berichte und Recherchen über Patent-
Anmeldungen.

Handelskammer-Sitzung

Mittwoch, den 14. Januar er.
Nachmittags 3 Uhr.

Stadttheater in Hirschberg.

Herr Dienstag, den 13. Januar 1891:

Sodoms Ende.

Schauspiel von Hermann Sudermann.
Abonnements haben keine Gültigkeit.

Antl. Marktpreis vom Wochenmarkt in Lähn.

10. Januar 1891.

Weißer Weizen 80 Kilogramm 16,75—16,50

Mt. — Gelber Weizen 85 Kgr. 16,25—16,00

bis 15,50 Mt. — Roggen 85 Kgr. 15,20—15,00

bis 14,50 Mt. — Gerste 75 Kgr. 11,40—11,00

bis 10,50 Mt. — Hafer 50 Kgr. 6,50—6,30

bis 6,00 Mt. — Kartoffeln 50 Kilogramm 2,50

Mt. — Butter pro Pf. 0,80—0,75 Mark. —

Heu pro Ctr. 2,30—2,20—2,00 Mt. — Stroh pro

Schock (600 Kilogramm) 14,00 Mark. — Eier pro Schock 3,60 Mark. — Klee (rother)

50 Kgr. 55,00—45,00—35,00 Mt. — Klee (schwedischer) 50 Kgr. 65,00—55,00—45,00 Mt.

Feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Berliner Börse vom 10. Januar 1891.

Geldsorten und Banknoten.

	Binsfuß.	Deutsche Hypotheken-Certifikate.
20 Gros.-Stücke	16,15	4 $\frac{1}{2}$
Imperials	—	4 $\frac{1}{2}$, 111,25
Deutsch. Banknoten 100 Fl.	177,6	4
Russische de. 100 R.	238,70	4 $\frac{1}{2}$, 100,00

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anteile	4	106,60
Preuß. Cons. Anteile	4	10,60
do.	3 $\frac{1}{2}$	98,30
do.	3 $\frac{1}{2}$	99,5
do.	3 $\frac{1}{2}$	96,30
do.	3 $\frac{1}{2}$	96,50
Berliner Stadt-Oblig.	5	116,30
do.	4	104,6
Pommersche Pfandbriefe	4	102,0
Posenische do.	4	101,60
Schles. altlandshäfl. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	98,10
do. landshäfl. A. do.	3 $\frac{1}{2}$	98,00
do. do. A. u. C. do.	4 $\frac{1}{2}$	—
Posenische Rentenbriefe	4	102,3
do. do.	4	102,20
Preußische do.	4	102,30
Schlesische do.	4	102,30
Sächsische Staats-Rente	3	88,30
Preußische Prämien-Anteile v. 55	3 $\frac{1}{2}$	170,50

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

De
